

- d* nicht alius wie bei Wartmann. Rob v. Planta, bei Helbok, Exkurs II, S. 105 vermutete aquis oder alpis. Es heisst alpih;  
*e* nicht o(m)nilibus wie bei Wartmann.  
*f* so statt exceptu, excepta.  
*g* so statt Falcidia.  
*h* so mit Kürzungsstrich für porcione. porcio, je nachdem man den Schreiber als mit der Casus-Lehre vertraut hält.  
*i* iohs mit Kürzungsstrich.  
*k* ein Schimmer deutet noch auf einen ehem. Kürzungsstrich auf dem letzten u für Schluss-m; also nicht usufructu wie bei Wartmann.  
*l* q mit Strich darunter nach Capelli, Lexikon abbreviaturarum, und mit Wartmann ist allerdings in que aufzulösen. Letzterer liest heredibusque. Dagegen schlägt Rob. v. Planta, bei Helbok Exkurs II. p. 105 heredib(us) qui vor. Dies ist grammatikalisch richtig und entspricht auch dem Kürzungssystem der späteren churrätischen Minuskel.  
*m* dona. mit Kürzungsstrich über na.  
*n* stipla. mit Kürzungsstrich über la.  
*o* uinowa mit Kürzungsstrich über dem ersten n; es ist also nicht Vinomna zu lesen. wie Wartmann es tut.  
*p* mit Kürzungsstrich über nu; Wartmann und Helbok lösen januaris auf.  
*q* hinter xx stand zuerst noch ii, wurde dann aber schwach getilgt.  
*r* sig mit Kürzungsstrich über g.  
*s* tes mit Kürzungsstrich. Vor diesem Wort ein Punkt zu denken.  
*t* dieser Name hat nichts mit Edalicus (= Italicus, wie oben in Urk. n. 1) zu tun, wie Wartmann vermutet, sondern bedeutet Vitalinus, Koseform von Vitalis.  
*u* dieser Name ist ausradiert.  
*v* zerkratzt.

9.

Grabs. 858 : 865 Februar 12.

Valerius von Schaan bezeugt, dass Petrus und seine Kinder Valerius und Silvana dem Auderamno zu Grabs einen Hof verkaufen.

In xpi<sup>a</sup> nomine anno xxu<sup>b</sup> pos<sup>c</sup> regnum domni nistri<sup>d</sup> Iodoici regis in baria<sup>e</sup> scripsi Ego cianus rogitus a basiliu qui a uice<sup>f</sup> fratres<sup>f</sup> sui petronos<sup>g</sup> uel de suos infantes ualeriu et siluanae<sup>h</sup> cartam<sup>h</sup> ad manu<sup>i</sup> suscepit ad scribendum ipsos presente mihi /que dictante & manus suas proprias subter firmantes constat eum

uendere & uendiderunt sup legitimum iure strument orum<sup>1</sup> uendo  
 Ego petrus — tibi auderamno cortinum<sup>2</sup> que<sup>l</sup> mihi aduenit in  
 fundo quarauedes<sup>3</sup> que ocupatur iu so / auicu(m?)<sup>4</sup> confinit<sup>l</sup> in  
 auderamni & de alia parte in baseli terra ex an<sup>m</sup> & de pommifera<sup>n</sup>  
 tercia parte precium in contra ipsu<sup>i</sup> cor / tinum selique<sup>o</sup> xx quod pre-  
 cium uendi tores<sup>i</sup> ap emtore coram testibus<sup>p</sup> de. presente acciperunt  
 & ipsum cortinum tradimus sine quarta<sup>4</sup> &<sup>9</sup> / censo perpetualiter in  
 proprietatem ad possidendum & ap om ne<sup>r</sup> omine<sup>i</sup> defendendum &  
 si quis contra hanc cartam<sup>h</sup> recausare uoluerit<sup>s</sup> soluat dub blas<sup>i</sup> res  
 que in carta<sup>h</sup> contin& & iudici<sup>i</sup> puulico<sup>u</sup> aur lb i<sup>o</sup> & strumen tus<sup>i</sup> fir-  
 mus per maneat<sup>i</sup>; aquiliani argliana<sup>w</sup> lege supnixa. facta carta<sup>h</sup> in uilla  
 quarauedes<sup>5</sup> die quod est pridi kl<sup>a</sup> febr<sup>x</sup> notauimus die & reg/  
 num super scripsi<sup>7</sup> sig<sup>x</sup> petrone & suos infantes ualeriu silua-  
 nane qui h&<sup>a</sup> car<sup>h</sup> fieri rogau<sup>i</sup> † sig tes<sup>b</sup> prestan / cius uuido  
 tagio basilius<sup>c</sup> iogosus. folcari nus<sup>i</sup> uuiheramnus †<sup>d</sup> item  
 de esiane<sup>6</sup> ualerius fronto ioannes /

† Ego<sup>e</sup> cianuS ScripSI

*Original im Stifts-Archiv St. Gallen III. 245. Pergament 25,7 × 9,2 cm. Das Blatt ist unten unregelmässig abgeschnitten, da der Zuschneider nach scripsi für das folgende Blatt Pergament sparen wollte. Er fuhr mit der Scheere oder dem Messer von † Ego waagrecht bis nach scripsi, dann, weil von hier an die Zeile frei war, 6 mm. schrägvertikal aufwärts, dann wieder wagrecht bis ans Ende. Diese Sparmassnahme war auch im nahen Walgau damals häufig, denn Pergament war für unsere Leute kostbar. Der Schriftspiegel hat keinen Rand, keine Vorlinierung und die Zeilen laufen ziemlich unregelmässig. Das Stück ist die einzige von Cianus erhaltene Urkunde. Sie ist geschrieben in archaischer karolingischer Minuskel (vgl. Helbok, Reg. Exkurs S. 46) mit auffallenden lokal gefärbten Ausdrücken und vielen Kürzungen. Spazien und Schrift werden gegen unten etwas grösser. Besonders gross ist die Postscriptio des Schreibers. Es ist gerade deshalb nicht daran zu denken, dass Cianus das Stück von einem andern ingrossieren liess und als Amtmann nur selbst die Unterschrift setzte (vgl. Helbok, Reg., Exkurs S. 41) Die Signa-Kreuze sind vom Ingrossatoren selbst eingesetzt. Einzelne Stellen wurden von H. Wartmann vor 1860 mit Reagenzien bearbeitet; sie stechen heute blau von der übrigen braunen Schrift ab. — Rückseits sind sechs heute durch besagte Reagenzien blau gewordene teils nicht zu deutende Federproben, so: 1. (qu)idem sum pauli ego autem apollo . . . (1. Corinth. 1. 12), 2. cum deiet<sup>r</sup> 3. non rei, 4. . . . e, 5. . . . ao (mit*

Kürzungsstrich), 6. . . e, 7. car (?). Diese Federproben standen bevor das Pergament für unsere Urkunde zugeschnitten wurde, denn 1, 3, 4 und 5 sind vorn (vom Standpunkt der Urkunde unten) abgeschnitten. Von neuzeitlicher Hand steht: Grimald. Abb. H. 89. / cl. 3. cist. 1. area M. dann: P. 7., endlich durchstrichen: 69. — Leimspur.

*Druck*: Codex traditionum S. Galli S. 268 n. 462; Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen II (1866) n. 458.

*Regesten*: Hidber, Schweiz. Urkundenregister I (1863) n. 539 (Auszug); Helbok, Reg. n. 67 (nach Original).

*Literatur*: P. C. Planta, Das alte Rätien (1872) S. 370 (betr. lex Aquilia); Baumann, Die Gaugrafschaften im Wirt. Schwaben (1879) S. 44; Brunner, Zur Rechtsgeschichte der röm. u. germ. Urkunde (1880) S. 246.

*Zum Datum* s. Wartmann a. a. O., II n. 401 Anm., n. 459 Anm. und Helbok, Reg. n. 67 Anm. 1.

*Zum Formular* sagt Helbok a. a. O., es sei «nach einem in Rankweil nicht ganz so gebräuchlichen» Stil geschrieben und von eigenartiger Fassung. Es beginnt mit der Datierung und Praescriptio (scripsi ego Cianus rogatus a . . .) sowie der objektiven Fassung der rätoromanischen Verkaufsurkunde, fällt dann plötzlich im selben Satz ohne Sinn für die alte Formel in subjektiven Ton und beruft sich trotzdem auf die lex Aquilia et Arcadia (vgl. auch Helbok, Reg., Exkurs S. 9 und 10).

*Zur Ortskunde*: Wegen des starken örtlichen Charakters geben wir diese Urkunde, wiewohl nur ein Zeuge ausdrücklich aus unserem Gebiet ist, vollinhaltlich, dass man sich vom damaligen noch stark römisch gefärbten Urkundenwesen in unserer Gegend ein Bild machen kann. Allerdings lässt die Lücke zwischen dem † und dem folgenden item de Esiane vermuten, dass noch mindestens ein anderer Zeuge aus Schaan sein könnte, was überhaupt die Präsumpion auf rechtsrheinische Personen in unserer Urkunde wachsen lässt, ist darin ja gar nicht gesagt, dass der dem Schaaner Zeugen gleichnamige Aussteller Valerius aus Grabs war. Er verkaufte dort nur einen Hof. Es ist auch nicht gesagt, wo er nach diesem Verkauf etwa Fuss fasste. Wahrscheinlich ist item aber als Einleitung zu einem neuen Absatz zu verstehen und die Urkunde zu fassen: † . . . . Item de Esiane: Ualerius, Fronto, Ioannes, sodass also zumindest alle diese Drei aus Schaan wären. Eine vollinhaltliche Wiedergabe drängt sich für diese urkundenarme Zeit also auf.

Im I. Teil, Bd. 1 n. 1 erschien schon um 850, Schaan (Scana) beim ministerium in Planis, also beim Gebiete, das später den Archidiakonat Unter der Landquart umfasste, und nicht beim ministerium vallis Drusianae. Es erschien nicht unter Rankweil (cf. Mohr, cod. dipl. I. n. 193, S. 283), sondern eng verknüpft mit Rävis, Grabs, Buchs und Rans (I. Teil, Bd. 1, S. 45 Anm. 7; Mohr, cod. dipl. I. n. 193, S. 289), während es darin von Balzers eher scheinen möchte, dass es nach St. Luzisteig, Fläsch und Maienfeld

orientiert war, steht es ja später unter dem Kloster Churwalden (I. Teil, Bd. 1 n. 18 zu 1208, n. 24 zu 1222, n. 81 zu 1305 etc.) und denen von Frauenberg und mag es gerade über diese an die von Werdenberg gelangt sein (I. 1 n. 84 zu zu 1314). In unserer Urkunde aber erhärtet sich, dass Schaan, und folglich auch das Gebiet von Vaduz, nach Grabs, resp. Buchs-Werdenberg schaute. Zu Grabs holte man Zeugen aus Schaan, nicht zu Rankweil. Schon im 9. Jahrhundert war also Schaan dem engern Kreise Grabs-Buchs-Werdenberg angeschlossen, wobei wir für das Weitere zu dem bei der oben aufgeführten Urkunde n. 3 von 820 zur lokalen Verfassungsgeschichte Gesagten verweisen, wo wir von den engeren karolingischen Verwaltungsbezirken innerhalb der Gaue in Planis und vallis Drusianae und der Ausbildung engerer gräflicher Vikariate gehandelt haben. Hier sei noch vermerkt, dass in Grabs schon am 2. Januar 847/854 (Wartmann, Urk. d. Abtei St. Gallen II, n. 401) von Laveso presbiter eine Urkunde geschrieben wurde, worin die Kinder des Pociarius, nämlich Vigilius, Orsacinus, Valerius und Autropia an Alderamno, also dem gleichen Empfänger wie in unserer Urkunde, zu Salez (Salectum) ein Grundstück mit Gebäuden (cum casas) zu Grabs verkauft hatten. Das Formular sticht ähnlich wie das Unsrige von jenem von Rankweil ab und weder Laveso noch Cianus schreiben je zu Rankweil. Eine Spezialität der Grabser Schreiber ist z. B. die Zitierung der Aqlia Archadia legis stilulatio (n. 401), die in Rankweil nie vorkommt. Es gab also bereits in den Jahren 847/854 und 858/865 bei Grabs eine Beurkundungsstelle. Im April 931 und 933 (Wartmann a. a. O. III, n. 789, 791) erscheint dann zu Buchs (in vico Pugo) der gräfliche Unterbeamte Austus vicarius (vgl. I. Teil Bd. 1, S. 22 — 24 zu Werdenberg und unten n. 13 und 14).

Was die Namensformen Scana und Esiane betrifft, bemerken wir, dass Scana von einem Deutschen, Esianae aber von einem Romanen geschrieben wurde, und wir verweisen für das Romanische auf die Vorsetzung eines e vor s + Konsonant (Esliene für Schlins, escripsi für scripsi, estibulacio für stipulatio), auf die Verschleifung von sc (Scandium = Schänis, scabini = échevins) und auf die Diphthongbildung bei a vor n. Allerdings ist die Sache philologisch damit noch nicht abgeklärt. Auch müssen graphische Gepflogenheiten eines Schreibens veranschlagt werden. Esianae für Eschen ist indes abzulehnen, da dieses nicht nach Grabs-Buchs-Werdenberg und damit nicht zum Planenland, sondern nach Rankweil und damit zum Walgau orientiert war. Dies gegen Kaiser-Büchel, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein (1923) S. 60. Im weiteren Bereiche von Grabs oder im Umkreis der späteren Grafschaft Werdenberg aber gibt es keinen anderen Ort als Schaan, der auf Esiane passen kann. Es bleibt also nichts anderes übrig, als an Schaan festzuhalten. So hat sogar der sich für den Walgau bemühende Helbok das von Wartmann (Urk. d. Abtei St. Gall. II. n. 458 Anm. 2) vermutete Schaan in seinen Regesten (n. 67 Anm. 3 und S. 246) als sicher aufgeführt.

Endlich ist die Bezeichnung de Esiane — so fährt Helbok weiter — «vielleicht Beweis von Ansätzen zur Bildung erblicher Familiennamen wie sie Durrer in Festgabe für Meyer von Knonau (1913) S. 51 konstantiert, aber jedenfalls ist hier jedoch Vorsicht zu üben». Doch möchten wir vermerken, dass am 22.

Februar 1227 tatsächlich erstmals ein miles de Schan 'aufstaucht (I. Teil, Bd. I, n. 26: über die Ritter v. Schaun s. A. Ulmer, Die Burgen u. Edelsitze Vorarlbergs u. Liechtensteins (1925) S. 969 — 971, wo auch bereits ein römisches Kastell und ein karol. Königshof vermerkt werden).

Zur Rechtsgeschichte. . . a vice fratres sui Petronos vel de suos infantes Valeriu et Silvanane . . . Hier sind die Kinder nebst Vater Petrus selbst als Verkäufer aufgeführt wohl aus Vorsicht gegenüber LRC. VIII. 9. 1: *Pātres qui res filiorum suorum iussi sunt gubernare in quantum melius podunt sic eas gubernant; nam nec vendere nec donare alteri homini licenciam non habeat, quod si fecerit videat ille cui vendiderit aut donaverit, non filiorum res accipissent aut scientes aut nescientes. sed interrogent patrem et filios, si filiorum res in sua reteneant potestatem. ut probet suum esse quod tradidit. et (statt ut) postea filii exinde suspicione non habeant; et a patre fidiusorem (SG) venditorem percipiant, et (statt ut) patre vivo damnum emptori non faciant. Quia si hoc non fecerit, mortuo patre licet filiis re suas de quaecumque homine. si venditas aut donatas a patre fuerint, ipsis filiis in suo dominio recovare. — sine . . . censo = zinsfrei, zu freiem Eigen. — Zu recausare vgl. LRC. IX. 15. 2 (SG): si postea revenire voluerit ad iudicem et causa, que dixit, recausare voluerit . . . und IX. 29. 1 (SG): Calumniatores sunt, qui cum iusto iudicio de quacumque causa ante iudice convictus fuerit et ipsam causam iterum recausare temptaverint; calumniatores sunt. quod ad illos non pertinet et petunt. — Die volle Formel zu Aquiliania Arglia lege lautet: (Et donacio ista firma permaneat) et quod repetit nihil valeat vindicare Aquilia Archadia legis stibulationis subnixa. pue omnium cartarum adcomodat firmitatem (Wartm. n. 401 a. 847 / 54, Grabs). Sie schwächt sich dann ab bis zur einfachen Stipulations-Formel. Sie entspricht LRC. II. 8: De pactis et transactionibus imperator Arcadius, dat. V. id. oeb., Interpretatio: Minoribus (statt maioribus) etatibus post XXV annos quaecumque carta ad conventionem firmaverint, si postea se exinde immutare voluerit nullam exinde habeat potestatem et de quaecumque causam qui fecit et contra suam convenientiam agere voluerit, infamia deputeretur et ipsa causa agendi inantea non habeat potestam et penam quam in ipso pacto posuit solvat . . . Man frägt sich, warum auch auf eine Aquilia verwiesen werde? Im Codex Theodosianus (II. 9. 3 = Cod. Just. II. 4. 41) finden wir nämlich beim Titel De pactis et transactionibus vorangestellt: Ubi pactum vel transactio scripta est, atque Aquilianae stipulationis et acceptilationis vinculis firmitas iuris innexa est: aut subsequens secundum leges accomodandus est consensus aut poena una cum his quae data, probantur, ante cognitionem causae inserenda est. Diese Bestimmung fehlt der Lex Rom. Wisigot. und der LRC. Die rätischen Urkunden zeigen also ihnen gegenüber auch eine eigene theodosianische Rechtstradition. Wieso hat sich aber diese Aquiliana stipulatio von der Akzeptilation auf alle Verträge übertragen lassen? Die Lex Rom. Wisigot. bezeichnet bei Pauli Sententiae I. 1. 3 neben dem poenam subiungere die liberatorische Aquiliana stipulatio als Mittel, einem pactum conventum die volle Rechtskraft beizulegen: Pacto convento Aquiliana stipulatio subiici solet: sed consultius est, huic poenam quoque subiungere, quia*

resciso quoque modo pacto poena ex stipulatu repeti potest (vgl. *Cod. Just. II. 4. 15*). Neben dieser Stipulation gab es im röm. Recht aber auch noch eine Lex Aquilia, durch die man gerne das duplum zu erreichen suchte. Zur lex Arcadia v. 395 und zur Aquiliana stipulatio s. Savigny, *Gesch. des röm. Rechtes 2* (1834) 121; Pardessus, *Bibliothèque de l'école des chartes*, Bd. 2 S. 425; Bluhme, *Jahrbuch des gem. deutschen Rechtes III*, 207 ff.; Del Vecchio, *Studi in onore di F. Schupfer II*, 176; Giry, *Manuel de diplomatique* (1894) S. 553 ff. u. bes. 573; Redlich, *Die Privaturkunden des Mittelalters III* (1911) S. 34; Karlowa, *Röm. Rechtsgeschichte Bd. 1*; Helbok, *Reg., Exkurs S. 16 und 22*; Perrét, *Fontes S. 685 Anm. 26 und Heft XII, Einleitung S. 3 f.*

a mit Kürzungsstrich.

b *Cod. trad.* irrümlich XXII. statt XXV.

c So statt post, wie in *Cod. trad.*

d domni nostri lösen *Cod. trad.* und Wartmann die Kürzung dom mit Strich über d und niN mit Strich über iN oder niri mit Strich über iri auf.

e so auch in *Cod. trad.* für Ba(va)ria, wie Wartmann auflöst.

f fres mit Kürzungsstrich statt fratris.

g n-Deklination; vgl. R. v. Planta bei Helbok, *Reg., Exkurs S. 93*

h car mit Kürzungsstrich.

i sic.

j q; ist mit Wartmann entgegen *Cod. trad.* nicht mit quod zu geben.

k in so auicu(m?) durch Reagenzien blau, undeutlich und nicht ganz zu sichern. *Cod. trad.* liest: que ocupatur Iustain cum confi. in Auderamni. Wartmann sagt: «Ich glaubte zuerst die halberloschenen Zeichen als jure avito lesen zu dürfen. Die Anwendung von Reagenzien brachte aber juso deutlich zum Vorschein; während leider die folgenden Schriftzüge nicht in gleicher Weise reagierten. Möglicherweise ist ocupatur für noncupatur verschrieben und in den nicht zu deutenden Worten ein Eigennamen enthalten.» Wir möchten in so a uicu von lat. in supra ab vico = ob dem Dorf in Erwägung bringen oder Iuso a uico.

l con fi' könnte nach andern rätischen Urkunden auch confinat aufgelöst werden (vgl. Durrer, Festgabe f. Meyer v. Knonau (1913).

m an blau, darüber brauner Kürzungsstrich; *Cod. trad.*: exan; Wartmann: ex anno.

n pomifera mit schwachem, vielleicht als getilgt zu geltendem Strich über mi

o seliq mit Strich über seli und unter liq in *Cod. trad.* seliqui, bei Wartmann seliquae = siliquae aufgelöst.

p tes mit Kürzungsstrich.

q ta & blau; *Cod. trad.*: quartum; Wartmann quarta et.

r so für et ap omne, ap = ab.

s uoluerit blau und ganz am Rande begonnen.

t indic mit Kürzungsstrich durch d. ic ist blau.

u statt publico.

v aur mit langem vertikalem Strich durch den Schulterstrich des r und lb mit Kürzungsstrich; in Cod. trad. auri lib. I., bei Wartmann aurum liberam I.

w aqliani arglia blau, in aqliani je ein Strich durch q und l, in arglia Strich durch l; in Cod. trad. irrtümlich Alamanglia. Richtig würde man erwarten: Aquiliana Arcadiana.

x sic mit Kürzungsstrich durch b.

y num super s blau.

z mit Kürzungsstrich; bei Wartmann: signum.

a' Cod. trad: hanc; Wartmann: hec.

b' mit je einem Kürzungsstrich über sig tes; in Cod. trad. und bei Wartmann: sig. test.; sinngemäss wäre die Auflösung: signa testium: . . .

c' eius uuido tagio b blau.

d' Lücke 1 cm.

e' Ego blau.

1 da ausser Rätien andere Belegstücke schwer zu finden sind, ist hier an die Lex Romana Curiensis zu denken. Dieser ist, im Gegensatz zur Lex Alamannorum, das Urkundenrecht geläufig, so in Art. (MG. Leges V): I, 3, 11<sup>2</sup>; II<sup>4</sup>, 8, 9<sup>1</sup>, 12, 13, 17, 18, 22<sup>1</sup>, 25, 27; III, 1<sup>2</sup>, 2, 5<sup>1,2,3,7</sup>, 7<sup>2</sup>, 9, 13<sup>2</sup>, 19<sup>4</sup>; IV, 4<sup>1-7</sup>, 7, 18<sup>2</sup>; V, 2, 3; VIII, 1<sup>1</sup>, 6, 8; IX, 15, 24, 26, 27, 33; XI, 4, 11, 12, 14; XII, 1<sup>6,7</sup>, 2<sup>1</sup>; XVI, 2<sup>1</sup>; XVII, 7, 9; XVIII, 3, 4, 6, 9; XIX, 4; XXII, 1, 2, 7, 9, 10, 11; XXIII, 1, 2, 3, 5<sup>2</sup>, 8<sup>2</sup>, 12, 13, 17, 18, 25; XXIV, 16<sup>2</sup>, 20<sup>2</sup>, 21<sup>1</sup>, 28<sup>10</sup>; XXV, 3<sup>1-2</sup>, 4<sup>1-9</sup>, 6, 7, 9<sup>1-6</sup>; XXVI, 1—9, 11<sup>3</sup>; XXVII, 2<sup>2</sup>, 7, 9, 12<sup>1</sup>, 13<sup>2</sup>.

2 vgl. romanisch «curtin».

3 Grabs

4 vgl. oben n. 8 zur Rechtgeschichte, am Ende.

5 Grabs.

6 Schaan; s. oben zur Sache.